



P. Felix (Georg) Huber OSB

*geboren am 10. September 1920 in Hohenschäftlarn
verstorben am 25. Januar 2014 im St. Benedict's Monastery in Digos*

In den Abendstunden des 25. Januar, am Fest der Bekehrung des Völkerapostels Paulus, starb in der Krankenabteilung des St. Benedict's Monastery in Digos, umgeben von seinen Pflegern und einigen Mitbrüdern P. Felix Huber im 94sten Jahr seines Lebens. Seit einem knappen Jahr konnte er das Bett kaum noch verlassen und wurde von seinen philippinischen Mitbrüdern liebevoll gepflegt. Ganz langsam kam sein Leben zum Erlöschen. Er musste nicht eigentlich leiden und zeigte fast bis zuletzt das freundliche Lächeln, das viele Menschen so sehr an ihm schätzten.

Pater Felix kam am 10. September 1920 in Hohenschäftlarn (Landkreis München) zur Welt. Seine Eltern, der Landwirt Johann Huber und die Ehefrau Therese, geb. Schmid, ließen dieses zweite von fünf Kindern auf den Namen Georg taufen. Nach der Volksschule in Hohenschäftlarn und Holzen wechselte Georg 1934 an das Missionsseminar in St. Ottilien, ab 1938 an das Ottilienkolleg in Dillingen, wo er 1940 das Abitur ablegte. Den Weltkrieg erlebte er als Soldat in Frankreich, an der Ostfront und am Schluss noch an der Ardennenoffensive mit, wobei er an mehreren größeren Schlachten teilnehmen musste und einige Auszeichnungen erhielt. Nach einer kurzen Internierung in Tegernsee trat er am 1. September 1945 in die Erzabtei St. Ottilien ein. Das Noviziat endete am 9. September 1946 mit der Zeitlichen Profess, worauf am 9. Oktober 1949 die Feierliche Profess folgte. Studienmäßig absolvierte er im Kloster selbst die Philosophie und 1948 bis 1951 die Theologie in München, alles mit Bestnoten. Die Priesterweihe erteilte ihm Missionsbischof Aurelian Bilgeri am 6. August 1950 in der Klosterkirche.

Vor der Aussendung nach Ostafrika erlernte P. Felix noch einige Monate Englisch, bevor er am 10. Oktober 1952 in der Missionsabtei Peramiho eintraf. Dort wurde er schon im November nach Mbinga versetzt und 1957 als Pfarrverweser an die Missionsstation Ruanda, die er seit 1959 leitete. 1961 wurde er nach St. Ottilien zurückgerufen, um das Amt des Novizenmeisters für junge Brüder zu übernehmen. Von 1972 bis 1982 wirkte er als Leiter des Liebeswerkes und von 1979 bis 1982 als Pfarradministrator in den nahegelegenen Orten Schwabhausen und Ramsach. Das hohe Vertrauen, das er bei seinen Mitbrüdern genoss, zeigte sich unter anderem darin, dass er 1967 in den Kongregationsrat gewählt wurde und an mehreren Visitationen teilnahm.

Bereits über 60 Jahre alt, folgte P. Felix der Bitte des damaligen Erzabtes und Kongregationspräses Notker Wolf und erklärte sich bereit, bei der von der Kongregation geplanten Neugründung eines Klosters bei Digos auf Mindanao, der großen südlichen Insel der Philippinen, mitzuwirken. In Erinnerung an frühere Missionszeiten traf P. Felix im Oktober 1982 mit einem polnischen Frachter auf den Philippinen ein. Sofort machte er sich mit den anderen fünf Mitbrüdern des Gründungsteams daran, in einem Kurs von sieben Monaten die einheimische Sprache, das Cebuano oder Visayan, zu erlernen. Es war für alle eine harte Zeit. Sie wohnten bei den Benediktinerinnen in Ulas, im Süden von Davao, während die Sprachschule am nördlichen Rand der Stadt lag. Gleichzeitig mussten sie an Wochenenden meist nach Digos fahren, um sich mit dem 28 ha großen unerschlossenen Gelände vertraut zu machen und die Lage der künftigen Klostergebäude zu bestimmen.

Am 11. Juli 1983 wurde das erste provisorische Kloster bezogen und die Niederlassung zum Ordenshaus (domus religiosa) erklärt. Seit diesem Gründungstag entwickelte sich das neue Kloster relativ schnell. Dies ist zu einem guten Teil der Klugheit und Umsicht von P. Felix zu verdanken. Von Anfang an war ihm das Amt des Cellarars anvertraut. Dieses verwaltete er bis zum Jahr 2004 mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Sparsamkeit. Aus heutiger Sicht ist es durchaus erstaunlich, wie er und Abt em. Odo Haas ohne Telefax und E-mail die Verbindung mit Europa aufrecht erhielten und das Geld für die Gebäude und die schnell wachsende philippinische Gemeinschaft ins Land brachten.

Schon im Jahr 1990 konnte das Studienhaus St. Anselm am Rand von Davao bezogen werden. P. Felix erstellte dieses Gebäude auf seinen Wunsch in eigener Regie. Es wurde nicht einer Baufirma übergeben, sondern nur einem erfahrenen Bauführer. Etwa zwei Jahre zuvor hatte sich P. Felix bereit erklärt, die Aufgabe des Studienpräfekten der ersten jungen Mönche zu übernehmen und wohnte mit diesen in einem provisorischen Haus nicht weit von den Seminaristen. In dieser Zeit unterrichtete er auch Latein am Kleinen Seminar. Nur an den Wochenenden konnte er seine Pflichten als Cellarar im Kloster wahrnehmen.

P. Felix war mit Leib und Seele Mönch, Priester und Missionar. Er war den jungen Philippinos in jeder Hinsicht ein Vorbild, und sie liebten ihn bis zum letzten Tag als ihren „Lolo“, d.h. Großvater. Bei aller Sparsamkeit hatte er immer ein offenes Herz für die Armen. Insbesondere Ordensschwestern konnten in Notlagen stets mit seiner Hilfe rechnen.

Wir danken unserem Gott, dass wir P. Felix so lange unter uns haben durften. Und wir danken Gott ebenso dafür, dass wir ihn in seinen alten Tagen nicht in die Heimat zurückschicken mussten, sondern ihn hier bei uns kompetent und liebevoll pflegen konnten. Wir werden ihn sehr vermissen, sind uns aber sicher, dass wir einen großen Fürsprecher bei Gott haben werden.

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent von Sankt Ottilien

Prior Edgar Friedmann und Konvent von Digos

Requiem in Digos mit anschließender Beisetzung auf dem Klosterfriedhof: 29. Januar, 14.00 Uhr

Requiem in der Abteikirche von Sankt Ottilien: Samstag, 15. Februar, 11.15 Uhr